

## Krieg statt Frieden

In unserer Zeit der Bilder und aufgeregten negativen Nachrichten über Konflikte und Gewalt müssen wir uns fragen: ist die Geschichte der Menschheit eine Geschichte der Gewalt? Ist Krieg die Norm und Frieden die Ausnahme?

Die unendlichen Schrecken des ersten Weltkrieges waren nicht genug: es folgte der zweite. Dem noch nicht genug folgte der Kalte. Ohne allzu viele Opfer, aber dafür mit Angst und Unsicherheit. Dann, genauer gesagt zwischen März 1990 und Dezember 1991, zerfiel die Sowjetunion und ab dem Zeitpunkt glaubten immer mehr Menschen, dass es jetzt Frieden für immer gebe. Francis Fukuyama postulierte das „Ende der Geschichte“ als das Ende aller Kriege.

Alle waren wir froh und glücklich und waren überzeugt, dass nun die Menschheit einen großen Schritt nach vorne mache. Endlich war es vorbei mit Hitler, Stalin, Mao, Pol Pot, um nur einige Gewaltfiguren des 20. Jahrhunderts zu nennen.

Etwas mehr als 30 Jahre danach, also heute, fragen wir uns: ist das auch wirklich noch so? Alles noch immer friedlich? Ukraine, Gaza, Syrien, Darfur, Myanmar...?

Zurück zur Ausgangsfrage: hat es in der Geschichte der Menschheit eigentlich nennenswert lange Perioden des Friedens gegeben? Oder ist eben Krieg die Norm? Sind wir noch immer so gewalttätig, wie in den Zeiten des „finsternen Mittelalters“? Ich muss mich hier einschränken, weil die Geschichte der gesamten Menschheit auf der gesamten Erde diesen Rahmen sprengt. Ich versuche es daher mit den letzten etwa 2000 Jahren und mit Europa und seiner Umgebung.

Es beginnt schon einmal damit, dass selbst die Bibel nicht gewaltfrei ist: die Todesstrafe für zB Homosexualität, Ehebruch oder Blasphemie wurde gefordert. Zu allen Zeiten bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts waren diverse Formen von Gewaltherrschaft die Norm für das Beherrschen von Völkern und Nationen. Diese Herrschaftsverhältnisse mussten daher auch immer abgesichert, verteidigt oder erweitert werden und das passierte in aller Regel durch Kriege. Erst mit Beginn des 20. Jahrhunderts setzte sich in unserer Weltgegend die gewaltfreie Demokratie als bevorzugte Staatsform durch.

Nehmen wir uns wahllos ein paar Jahrhunderte aus der Geschichte der letzten 2000 Jahre in Europa her (in Klammer füge ich die ungefähre Anzahl der Menschen bei, die in dem Zeitraum auf der Erde lebten, in Millionen):

Zuerst das 4. Jahrhundert, also von 301 bis 400 unserer Zeitrechnung (250 mio): der Niedergang des römischen Reiches, seine Teilung in ein West- und ein Ostreich und die aufkommende Völkerwanderung aus den Steppen Asiens (Goten, Hunnen) sorgten in Europa für permanente Unruhe.

8. Jahrhundert (350 mio): große Kämpfe zwischen den Franken/Karolingern einerseits und den Sachsen und Awaren in Mitteleuropa, den Langobarden in Italien und den Muslimen auf der Iberischen Halbinsel beherrschten die Periode.

12. Jahrhundert (450 mio): die Kreuzzüge befanden sich auf ihrem Höhepunkt – obwohl: die fanden ja nicht in Europa statt – der Papst stritt mit den deutschen Kaisern, Bürgerkriege in Dänemark und England gegen Wales usw.

16. Jahrhundert (500 mio): an den sogenannten Italienkriegen war irgendwann fast alle großen Herrscherreiche Europas beteiligt, die Osmanen rückten über den Balkan nach Mitteleuropa vor, es gab Bauernkriege und Kriege im Gefolge der Reformation (Hugenotten)

18. Jahrhundert (700 bis 900 mio): hier beginnt eine für das christliche Abendland bis heute wirkende Entwicklung. Die sogenannte Aufklärung setzt ein (dazu muss ich ein eigenes Aufsätzchen schreiben, so wichtig ist dieses Thema) und ihre segensreichen Gedanken haben uns in diesem Teil der Welt ganz grundsätzlich verändert

19. Jahrhundert (1.500 mio): es begann gleich mit Napoleon, setzte sich fort mit dem Krimkrieg, dann das Risorgimento in Italien, dann auch Österreich gegen Preußen, Deutschland gegen Frankreich und vor allem auch die Kolonialkriege, an denen wiederum fast ganz Europa beteiligt war.

Als geschichtsversessener Mensch gebe ich unumwunden zu, dass diese meine Betrachtung mehr als oberflächlich ist. Zur Beantwortung der Anfangsfrage ist jedoch noch festzuhalten: heute leben auf der Erde über 8 Milliarden Menschen, etwa 45% davon in mehr oder weniger stabilen Demokratien. Konflikte werden dort viel weniger mit Gewalt, als mit Diskursen und Kompromissen gelöst. Diesbezüglich haben wir, als Menschheit, uns definitiv weiter entwickelt, auch die Vereinten Nationen, Erklärung der Menschenrechte, weltweite Entwicklungshilfe oder globaler Handel legen darüber ein positives Zeugnis ab. Wir sind also insgesamt wesentlich friedlicher geworden und werden diesen Weg auch hoffentlich fortsetzen.